

## **HEXENPOLITIK IM SAARRAUM? ZU STAND UND PERSPEKTIVEN LANDES- UND KULTURGESCHICHTLICHER HEXENFORSCHUNG IN EINER „PASSIVEN GESCHICHTSLANDSCHAFT“**

RITA VOLTMER

### **I. Wie die Landesgeschichte zur Hexenforschung kam**

Die 2005 erfolgte Schließung des 1920 gegründeten „Instituts für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande“ in Bonn provozierte eine Fülle von Fragen nach dem Stand, den Perspektiven und den zukünftigen Betätigungsfeldern einer deutschen Landesgeschichtsforschung, gebündelt auf der 2006 veranstalteten Tagung „Landesgeschichte auf dem Prüfstand“<sup>1</sup>. Die Diskussion um die Daseinsberechtigung von Landesgeschichte oder Geschichtlicher Landeskunde als universitärer Disziplin reicht zurück bis in die 1970er Jahre, verschärfte sich aber angesichts der notwendigen Aufarbeitung einer politisch instrumentalisierten „Westforschung“<sup>2</sup>. Weiter befördert vom Generationenwechsel auf den Lehrstühlen, vom Aufstieg der Historischen Sozialwissenschaften, von bildungspolitisch bedingten Umstrukturierungen (unter anderem ausgelöst durch den so genannten „Bologna-Prozess“) und von chronisch leeren Kassen, wurde mehr und mehr das Konzept einer traditionell mit Schwerpunkt in der Mediävistik angesiedelten Landesgeschichte hinterfragt. Immerhin, die wenig fruchtbaren Grabenkämpfe der 1990er Jahre zwischen einer Regionalgeschichte westdeutscher Prägung und der Landesgeschichte schlechthin, scheinen beendet, wenn man Werner Buchholz folgt<sup>3</sup>. In ihrer kritischen Würdigung der bundesdeutschen Frühneuzeitforschung nach 1945 hat Jaana Eichhorn zwischen Regional- und Landesgeschichte jedenfalls keinen Unterschied gemacht<sup>4</sup>.

Angesichts dieser Debatten und drohender Umwidmung oder Nichtbesetzung fragte noch am 5. September 2007 das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zei-

---

<sup>1</sup> Vgl. Rheinische Landesgeschichte an der Universität Bonn. Traditionen – Entwicklungen – Perspektiven, hg. von Manfred GROTEN und Andreas RUTZ, Bonn 2007.

<sup>2</sup> Vgl. Matthias WERNER, Die deutsche Landesgeschichtsforschung im 20. Jahrhundert. Aufbrüche, Umbrüche, Perspektiven, in: Landesgeschichte (wie Anm. 1), S. 157-178; Stephan LAUX, Rheinische Frühneuzeitforschung. Traditionen – Stand – Perspektiven, in: ebd., S. 197-231; Christoph NONN, Was ist und zu welchem Zweck betreibt man Landeszeitgeschichte? Zu Problemen und Perspektiven einer Landesgeschichte der Moderne, in: ebd., S. 233-250.

<sup>3</sup> Werner BUCHHOLZ, Vergleichende Landesgeschichte und Konzepte der Regionalgeschichte von Karl Lamprecht bis zur Wiedervereinigung im Jahre 1990, in: Landesgeschichte in Deutschland. Bestandsaufnahme – Analyse – Perspektiven, hg. von DEMS., Paderborn und anderswo 1998, S. 11-60, hier S. 48f.

<sup>4</sup> Jaana EICHHORN, Geschichtswissenschaft zwischen Tradition und Innovation. Diskurse, Institutionen und Machtstrukturen der bundesdeutschen Frühneuzeitforschung, Freiburg im Breisgau 2006, S. 280-283.